№ 55. Mittwoch, den 7. März 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 5. März.

Die Berathung des Militär-Etats Kapitel Justizverwaltung wird fortgesetzt.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorf geht zunächst noch näher auf den Fall Kirchhof ein. Man habe die Begnadigung des Generals Kirchhof bemängelt; das Begnadigungsrecht sei aber ein Recht der Krone und eine Erörterung desselben im Reichstage sei nicht zulässig. Wenn die Sozialdemokraten einmal in die Lage kommen sollten, daß sie eine Begnadigung brauchen können, dann müßten sie froh sein, wenn das Begnadigungsrecht der Krone noch besteht. Von der Erörterung einzelner Fälle von Soldatenmißhandlungen durch den Abgeordneten Bebel habe niemand den geringsten Nutzen. Die Mißhandelnden würden schwer bestraft und gingen ihres partiellen Anspruchs auf Zivilversorgung verlustig. Den Vorwurf des Abgeordneten Bebel, daß man die Selbstmordstatistik möglichst niedrig zu stellen und derartige Flle zu verschleiern suche, weist der Kriegsminister als gänzlich unberechtigt in entschiedener Weise zurück.

Abg. Lieber (Ztr.) will sich Namens seiner Freunde nur zum Fall Kirchhof äußern. Es sei tief zu beklagen, daß die Presse so ehrenrührige Beleidigungen wie in jenem Falle zur Verbreitung bringe. Hier bestätige es sich wieder, daß etwas faul im Staate sei. Es ist nicht zu verkennen, fährt Redner fort, daß eine unglückliche Verkettung von Umständen Kirchhof seiner freien Entschließung beraubt haben mag. Wir können daher in die harte Verurtheilung des General Kirchhof durch Bebel nicht einstimmen. Andererseits können wir aber auch die Meinung des Kriegsministers nicht billigen, daß dem General Kirchhof kein anderer Weg als der der Selbsthilfe geblieben sei.

Abg. Lenzmann (freis. Vp.) wiederholt nochmals sein Verlangen nach Reform des Militärstrafprozesses. Zum Fall Kirchhof übergehend spricht sich Redner dahin aus, daß die That des Generals vom rein menschlichen Standpunkte aus entschuldigt werden könne, aber daß Kirchhof, wie der Kriegsminister meinte, ein gutes Recht zu seinem Vorgehen gehabt hätte, könne nicht zugegeben werden. Auch Nothwehr könne nicht in Betracht kommen, denn solche habe nicht vorgelegen. Mit demselben Rechte könnten die Anarchisten sagen: Wir befinden uns im Stande der Nothwehr gegenüber der menschlichen Gesellschaft. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister von Bronsart weist die Behauptung des Vorredners, daß er (der Kriegsminister) dem General Kirchhof ein Recht zur Rache zugesprochen habe, als unzutreffend zurück.

Abg. v. Manteuffel (kons.) legt Verwahrung ein gegen jeden Versuch, die Rechte der Krone hinsichtlich Beschwerderecht und Begnadigungsrecht anzutasten. Er bestreitet auch, daß im Heere so häufig Mißhandlungen vorkämen.

Abg. Bebel (Soz.) erklärt, daß sein Urtheil über den Fall Kirchhof sich seit Sonnabend eher schärfer als milder gestaltet habe. Wenn der Herr Kriegsminister von einem „Rechte" gesprochen habe, so habe er damit das Faustrecht proklamirt. Demgegenüber müsse Redner, als Sozialdemokrat, die Institutionen des bestehenden Rechtsstaats in Schutz nehmen, einem Königl. preußischen Kriegsminister gegenüber. Daß so etwas möglich wäre, hätte er sich nie träumen lassen. Da könne man sich doch über Anarchisten nicht beklagen, welche zu Bomben greifen oder über Untergebene, die ihre Vorgesetzten niederschießen. Redner verweist dann auf die harten Strafen für Untergebene gegenüber den milden für Vorgesetzte. Es müsse deshalb nicht nur der Militärstrafprozeß, sondern auch das Strafgesetzbuch, das barbarisch sei, umgeändert werden.

Minister von Bronsart wendet sich gegen den Vorredner, dem er Flugblätter und Brochüren zeigen könne, welche in die Kasernen eingeschmuggelt werden und die Soldaten zum Bruche des Fahneneides auffordern. Zum Falle Kirchhof sei nichts mehr anzuführen, auch den Fall Oppenheimer halte er für abgethan.

Geh. Kriegsrath Seidenspinner erläutert nochmals die Vorgänge im Falle Kirchhof.

Abg. v. Bennigsen (ntl.) weist auf die Mißhandlungen in den Fabriken hin, die Vergewaltigung ruhiger Arbeiter durch sozialdemokratische Aufwiegler. Zum Falle Kirchhof übergehend, spricht Redner die Hoffnung aus, daß so elender, gemeiner, nur aus Sensationssucht entstehender Klatsch aus unserer Presse verschwinden werde. Daneben wünsche er aber auch, daß die amerikanische Sitte, sofort zum Revolver zu greifen, bei uns nicht zur Nothwendigkeit erhoben werde.

Abg. Barth (frs. Vp.) stimmt dem Vorredner bei und giebt dem Abg. Bebel hinsichtlich des aus dem Fall Kirchhof motivirten Rechtes der Anarchisten völlig Recht.

Abg. Schall (kons.) geht näher auf eine Anregung des Vorredners bezüglich der Abschaffung des Duells ein; seine Ausführungen rufen im Hause wiederholtes Gelächter hervor. Das Duell sei ein Akt der Nothwehr und werde wohl so bald nicht abgeschafft werden können. Nach kurzer Bemerkung des Abg. Kröber (südd. Vp.) erklärt Abg. Lieber (Ztr.), daß er und seine Freunde das Duell verurtheilen. Der Kriegsminister ergreift noch zu kurzer Erklärung das Wort, worauf Abg. Bebel (Soz.) die Meinung des Abg. Schall bezüglich des Duells in scharfer Weise kritisirt. Die Debatte wird alsdann geschlossen. Die Resolution betr. Statistik über militärische Strafsachen wird angenommen. Das Haus vertagt sich auf Dienstag. — Fortsetzung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 5. März.

Es gelangen ausschließlich Anträge aus dem Hause zur Berathung und zwar zunächst der Antrag Bachem und Gen., die Regierung zu ersuchen, eine vergleichende Wahlstatistik über die Ergebnisse der Dreiklassen-Wahlen in allen Städten über 10000 Einwohnern für die Landtags- und Gemeindewahlen nach dem früheren und jetzigen Wahlgesetz vorzulegen. Der Antragsteller sagt in der Begründung, der Antrag bezwecke Stimmung zu machen für eine Aenderung des Wahlgesetzes, mit dem es so nicht weitergehe. Die Nothwendigkeit einer Reform desselben soll eben durch das von der Regierung beizubringende Zahlenmaterial dargethan werden.

Ministerpräsident Graf Eulenburg meint, die Durchführung des Antrages würde zwar mit erheblichen Kosten verknüpft sein, doch habe er die Sache schon in die Wege geleitet. Eine Statistik über die letzten Wahlen wird schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Der Minister meint, die Beschwerden des Vorredners würden durch die ermittelten Ziffern auf ein sehr bescheidenes Maß herabsinken. Es sei heute noch schwer, sich ein abschließendes Urtheil über die Reformnothwendigkeit des Wahlgesetzes zu bilden. Es entspinnt sich nun eine längere Diskussion über den Antrag Bachem, in welcher dieser Antrag verschiedentlich bekämpft wird, worauf der Antrag mit großer Mehrheit angenommen wird. Nach Erledigung kleinerer Etats wird der Etat der polnischen Ansiedelungs-Kommission berathen. Hierbei, besonders über den Antrag der polnischen Fraktion, die Regierung zu ersuchen, die baldthunliche Aufhebung des Ansiedelungs-Gesetzes durch eine Vorlage in die Wege zu leiten. Der Etat wird genehmigt, der Antrag abgelehnt. Das Haus vertagt sich dann auf Dienstag.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März.

— Der Kaiser empfing am Sonntag den Staatssekretär des Reichsmarineamts zu einem kurzen Vortrag und besuchte am Abend mit der Kaiserin das Neue Theater. Am Montag hörte der Kaiser die Vorträge des kommandirenden Admirals und des Chefs des Marinekabinets.

— Dem Vernehmen nach wird sich das Abgeordnetenhaus und der Reichstag gleichzeitig am 16. März vertagen und am 3. April die Sitzungen wieder aufnehmen.

— Zu Herrn Miquel's Auftreten im Reichstag am Donnerstag wird der „Köln Volksztg." aus parlamentarischen Kreisen folgendes geschrieben: „Am Dienstag ließ der Kaiser den preußischen Finanzminister kommen und verlangte als Ausräumung seiner vielbesprochenen Aeußerung — „die Konservativen wären Esel, wenn sie für den russischen Handelsvertrag stimmten" — daß er für den russischen Handelsvertrag im Reichstag eintrete. An Miquel's Aeußerung über die „Esel" — zweifelt nämlich in Berlin Niemand. Ueber die Donnerstags-Rede Miquel's schüttelt man daher ziemlich den Kopf. Am meisten Aufsehen erregte das Duell Miquel-Heyden. Nach dem Tone Miquels mußte Jedermann annehmen, daß er derjenige sei, welcher im Staatsministerium verlangt hat, daß „die nächsten Jahrzehnte" der Fürsorge für die Landwirthschaft gewidmet sein müßten. Da sprang der Landwirthschaftsminister sofort zum Präsidenten und konstatirte dann mit hochrothem Kopf, daß nicht Miquel, sondern Caprivi jenes Verdienst gebühre. Das Ergebniß ist: Herr Miquel ist sehr klug; diesmal aber war er zu klug. Er fängt an, auf allen Seiten Mißtrauen zu erregen."

— Die Handelsvertragskommission hat am Montag nach mehrstündiger Diskussion den Art. 19 des Vertrags mit Rußland, betr. die Herstellung direkter Frachtsätze nach den deutschen Ostseehäfen Danzig, Memel, Königsberg mit 16 gegen 8 Stimmen angenommen. Graf Mirbach hatte beantragt, die Frachtermäßigung auf das zum Transit zur See bestimmte Getreide zu beschränken. Der Antrag wurde mit 17 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Abg. v. Hammerstein beantragte, die Regierung aufzufordern, vor Ratifikation des Vertrags eine Deklaration des Art. 19 im Sinne des Antrags Mirbach herbeizuführen. Staatssekretär v. Marschall erklärt weitere Verhandlungen für unmöglich, auch für überflüssig, weil der Art. 19 lediglich auf 10 Jahre feststelle, was bisher thatsächlich bestehe. Eine Einschränkung des Art. 19 in dem vorgeschlagenen Sinne werde lediglich den russischen Ostseehäfen zu Gute kommen. Die Befürchtung, daß das russische Getreide in Danzig und Königsberg ohne Umladung nach dem Inlande gehe, sei unbegründet. Im äußersten

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner**.

26.) (Fortsetzung.)

Ein neuer Zuschauer hatte sich unbemerkt hinzugesellt und folgte dem Verlaufe des Spieles mit Sorgsamkeit. Es war der Polizeidirektor. Nachdem er eine Weile mit gleichgiltigkeit dem Gange des Spieles zugesehen, wendete er sich um und trat mit einer tiefen Verbeugung auf den Prinzen zu. Dieser befand sich im Moment im Gespräche mit dem General v. Osterwitz und wollte sich begnügen, den ehrfurchtsvollen Gruß des Polizeidirektors kurzweg zu erwidern, zumal da derselbe sich ja schon heute Abend präsentirt, als er aus der Haltung des Beamten entnahm, daß dieser ein Anliegen habe.

„Sie haben einen Wunsch, Herr Polizeidirektor?" fragte er deshalb entgegenkommend, indeß der Gouverneur zur Seite trat.

„Königliche Hoheit verzeihen, wenn ich in die Festesfreude einen kleinen Mißton bringen muß."

„Bitte, bitte, ohne Einleitung."

„Ich bitte um Verhaltungsregeln bezüglich jenes Herrn dort, welcher eben Bank hält", sprach der Polizeidirektor.

„Wie käme ich dazu, Ihnen Verhaltungsregeln zu geben?" versetzte der Prinz erstaunt.

„Jener Herr, der hier unter dem Namen eines Marchese Rospoli auftritt, ist ein falscher Spieler, welchem ich an anderem Orte kurzum das Handwerk legen würde; hier aber dürfte ein weniger Aufsehen erregendes Mittel zu empfehlen sein, um das Treiben des gefährlichen Gastes zu enden."

„Wären wir in meinem Hause, so würde ich Ihnen sagen: Holen Sie sich Ihren Mann nur gleich mitten aus der Gesellschaft dieser thörichten jungen Leute heraus; so aber danke ich Ihnen für Ihre Rücksichtnahme im Interesse meines werthen Gastfreundes Richardson, der heute ohnedies schon eine unangenehme Erfahrung mit einem der geladenen Gäste gemacht hat."

„Königliche Hoheit geruhen auf jenen bis jetzt noch unaufgeklärten Schuß anzuspielen, der im Wintergarten fiel."

„Allerdings; wobei ich nicht verhehle, daß die Erklärung Mr. Richardson's, der Schuß sei dem Leutnant zufällig losgegangen, mir nicht vollkommen genügen will."

„Das leuchtet ein", versetzte lächelnd der Polizeidirektor, „unklar bleibt nur noch, wem der Schuß gegolten hat."

„Haben Sie Vermuthungen, Herr Direktor?"

„Vermuthungen? Nein, königliche Hoheit, — aber die Thatsachen gruppiren sich wohl noch von selber zu größerer Deutlichkeit. Es ist beispielsweise eine Thatsache, daß der Leutnant von Rittenbach gestern Nacht im Hotel de l'Europa an jenen Marchese eine sehr hohe Summe verloren hat, und es ist ferner eine Thatsache, daß er sich heute im Laufe des Tages vielfach bemüht hat, bei Wucherern die Schuldsumme zu borgen, aber völlig vergeblich."

„Sie scheinen andeuten zu wollen, daß der Leutnant sich also wohl habe selber erschießen wollen?" sprach nachdenklich der Prinz. „Sich dazu eigens nach hierher zu begeben, wäre eine Rohheit."

„Verzeihung, königliche Hoheit, ich spreche keine Andeutung aus, ich konstatire zunächst nur die Thatsachen, wie sie liegen. Konstatirt ist, daß nach dem Schusse die Toilette des Leutnants völlig tadellos war; es ist also schwer anzunehmen, daß er die Waffe gegen sich selbst abdrücken gewollt und nur fehlgeschossen habe. Ist es schon unwahrscheinlich, daß sich jemand mit einem Taschenrevolver durch einen wattirten Waffenrock hindurch sollte erschießen wollen, statt die Mündung der Waffe auf den Körper selbst anzusetzen, so ist es noch unwahrscheinlicher, daß ein im Gebrauche von Waffen geübter Mann, wie ein Offizier, so sehr weit fehlen sollte, daß er, statt sich selbst zu treffen, eine Glaswand des Daches durchschießt, wie es hier der Fall gewesen ist."

„Diese Details verwirren mich, lieber Polizeidirektor," wehrte sich der Prinz; „je weiter Sie in Ihren Auseinandersetzungen gelangen, um so zweideutiger erscheint dieser Leutnant, wie seine That."

„Ich hatte Gelegenheit, ihn vorhin im Gespräche mit dem Marchese zu beobachten," fuhr der Polizeidirektor fort; „der Marchese war sehr vertraulich, der Leutnant wich eher aus; zuletzt schienen sie sich zornig zu trennen. Ich benutzte diesen Anlaß, um dem Leutnant einen Fingerzeig zu geben. Da ich vermuthete, daß die Herren sich wegen der gestrigen Spielschuld ausgesprochen haben mochten, welche der Leutnant bei Wucherern aufzubringen nicht vermocht hatte, so gab ich ihm eine leise Andeutung über die Anrüchigkeit des Marchese als Spieler. Es wird sich ja zeigen, wie Herr von Rittenbach sie benutzt, denn ich zweifle nicht, daß dieser saubere Italiener, der uns schon von Heidelberg aus signalisirt ist, sich auf die Gewährschaft des Leutnants berufen wird."

„Und was wollen Sie daraus in Bezug auf diesen jungen Mann entnehmen?" fragte der Prinz.

„Entweder nimmt er sich des Italieners an oder er thut's nicht. Im ersteren Falle ist anzunehmen, daß die nicht bezahlte Spielschuld den Leutnant nicht drücke, wodurch die Präsumtion eines beabsichtigten Selbstmordes auch noch um ihre letzte Stütze käme, oder, im zweiten Falle nämlich, Herr von Rittenbach ergreift diese Gelegenheit, sich einer Verbindlichkeit zu entschlagen, die ihm jedenfalls lästig wäre; wir haben dann aber voraussichtlich mehr oder minder gehaltvolle Enthüllungen jenes Marchese zu erwarten, welche sich für die Beurtheilung des Vorfalles im Wintergarten verwerthen lassen."

„Herr Polizeidirektor," entgegnete der Prinz mit einigem Unbehagen, „thun Sie, was Sie für geeignet finden. Wenn Sie aber dabei mich aus dem Spiele lassen können, soll es mir lieb sein; denn, in Wahrheit, bei Ihnen empfindet man Angst, ein harmloses „Guten Tag" zu sagen, aus Furcht, Sie könnten daraus „eine Thatsache konstatiren" wollen."

Der Polizeidirektor antwortete auf diese Rede des Prinzen nur durch ein gehorsamstes Achselzucken und zog sich respektvollst zurück. Als gleich darauf Mr. Richardson in die Nähe trat, zog ihn der Prinz zu sich, um ihm die Enthüllungen des Polizeidirektors bezüglich des Marchese mitzutheilen. Aber wie erstaunte er, als Richardson gleich nach den ersten Worten ihn unterbrach:

„O, was diese Person anbetrifft, Hoheit, so weiß ich darüber bereits hinlänglich Bescheid. Es ist ein Professionsspieler ganz gemeiner Sorte, — ein ehemaliger Schauspieler Bernthal."

Falle würde eine Weiterbeförderung zu Lande nur in dem 50kilometrigen Umkreise der Hafenstädte lohnen; aber auch das werde unmöglich, sobald — wie beabsichtigt — die Bestimmung getroffen werde, daß das mittelst der direkten Tarife nach Danzig bezw. Königsberg gelangte Getreide, falls es nach dem Inlande weitergehe, per Achse abgeladen und wieder aufgeladen werden müsse. Das bedeute eine Vertheuerung der Fracht um 10 Mark. Schließlich wird auch der Antrag Hammerstein mit 16 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Gegen die Anträge und für Art. 19 stimmt auch der Abg. Schulze-Henne mit der Erklärung, daß er gegen den Vertrag stimmen werde. Auf Anfrage aus der Kommission stellt Staatssekretär v. Boetticher eine endgültige Erklärung bezüglich der Aufhebung der preußischen Staffeltarife für Mittwoch in Aussicht.

— Die polnische Fraktion hat dem Abgeordnetenhause folgenden Antrag zur Beschlußfassung unterbreitet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königl. Staatsregierung zu ersuchen: die baldthunliche Aufhebung des Gesetzes vom 26. April 1886, betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, durch eine entsprechende Vorlage in die Wege leiten." Hierzu bemerkt das „B. T." u. A.: „Eine preußische Staatsregierung soll die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen geradezu verhindern! Das und nichts anderes ist der Sinn dieses Antrages. Nach harten parlamentarischen Kämpfen ist jener Gesetzentwurf zu Stande gekommen, ist eine besondere Besiedelungskommission eingesetzt worden, welcher die Durchführung des Gesetzes anvertraut wurde, die Kommission ist mitten in einer großartigen, wahrhaft kulturellen Arbeit begriffen, sie hat eine erhebliche Zahl bäuerlicher Wirthschaften geschaffen, sie hat ganze Dorfschaften ins Leben gerufen, und nun soll mit einem Male die Staatsregierung selber die Hand dazu bieten, um dieses glücklich begonnene Werk zerstören zu helfen! Wenn die polnische Schlachta nicht mehr im Stande ist, ihre Latifundien in Preußen und in Posen zu bewirthschaften, dann soll eine fürsorgliche Regierung nicht in der Lage sein, diesen heruntergewirthschafteten Großgrundbesitz durch eine vernünftige Auftheilung werthvoller zu machen, indem sie die einzelnen Theile fleißigen und kapitalskräftigen deutschen Kolonisten verkauft? Uebrigens ist der Erwerb solcher Parzellen durch polnische Bauern ja gar nicht ausgeschlossen! Aber der polnische Großgrundbesitz soll erhalten bleiben, damit der polnische Adel in seinem Einflusse auf die Bauernschaften nicht verringert werde. Hoffentlich geschieht den polnischen Antragstellern der Gefallen nicht, daß dieser Antrag zum Gegenstande einer die Gemüther erhitzenden Verhandlung im Landtage gemacht werde. Die einzige korrekte Antwort auf diesen ungeheuerlichen Antrag ist der Antrag auf einfache Tagesordnung!" — Der Antrag ist denn auch in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses abgelehnt worden.

— Die „Hamb. Nachr." schreiben bezüglich der dem Grafen Dönhoff zugeschriebenen bekannten Aeußerung in der Königsberger Wählerversammlung: „Wir sind vom Fürsten Bismarck ermächtigt, diese Mittheilung für eine Unwahrheit zu erklären, über deren Urheber der Fürst durch direkte Schritte beim Grafen Dönhoff Auskunft erbeten hat."

— Am Sonnabend ist der Ausschuß des Landeseisenbahnraths zusammengetreten, um über die Frage der Staffeltarife zu berathen. Der Ausschuß hat sich für die Aufhebung der Staffeltarife ausgesprochen. Am 6. d. Mts. tritt dann das Plenum des Eisenbahnraths zusammen. Hier gilt eine ansehnliche Mehrheit für die Aufhebung dieser Tarife als gesichert. Am Mittwoch oder, falls der Landeseisenbahnrath bis dahin mit seiner Berathung noch nicht ganz fertig sein sollte, an einem der folgenden Tage kommt die Angelegenheit bestimmt im Abgeordnetenhause zur Verhandlung.

— Herr Miquel mit seinen Steuervorlagen geräth immer mehr ins Hintertreffen. Die Sitzung der Steuerkommission, die gestern die Berathung der Quitungssteuer u. s. w. in Angriff nehmen sollte, ist mit Rücksicht auf die Verhandlungen der Handelsvertragskommission und bis nach Beendigung derselben ausgesetzt worden.

— Das Landesökonomie-Kollegium hat zwar den Beweis, daß das Gesetz vor 1891 die Lage der Zuckerindustrie verschlechtert habe, nicht führen können; es mußte zugeben, daß die Höhe des Zuckerpreises keinen Nothstand verrathe; aber es könnte, meinten die Interessenten, später wieder dazu kommen. Man gesteht jetzt ganz offen zu, daß das im Jahre 1891 im Reichstage geschlossene Kompromiß aufgehoben und zum mindesten die jetzige Ausfuhrvergütung auch nach dem 1. August 1895 beibehalten werden solle. Ein Antrag des Landesdirektors Hammerstein (Hannover) stellt sogar die Einführung des französischen Besteuerungssystems, d. h. in der Hauptsache die Wiedereinführung der Rübensteuer, ob neben oder unter Wegfall der Verbrauchssteuer, in Aussicht, selbstverständlich lediglich zu dem Zweck, das alte, im Jahre 1890 seitens des Reichsschatzamts als gefährlich bezeichnete System der Ausfuhrprämien wieder herzustellen. Daß eine solche Vorlage in diesem Reichstage eine Mehrheit finden sollte, ist zum mindesten zweifelhaft.

— In der Budgetkommission lehnte Staatssekretär v. Hollmann jede weitere Erklärung über die Schuldfrage in Betreff des Unglücks auf dem Panzerschiff „Brandenburg" ab und suchte seine früheren Behauptungen, daß die Revisionsbeamten auf dem „Vulkan" nicht ausgereicht hätten, zu mildern. Die Kommission beschloß darauf die Berathung über die Inangriffnahme neuer Schiffsbauten bis nach den Fraktionsberathungen über die zum Unfall auf der „Brandenburg" abgegebenen Erklärungen auszusetzen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur österreich-ungarischen Valutaregulirung gab Finanzminister v. Plener im Valutaausschuß Erklärungen zur Widerlegung von Bedenken über die Durchführung ab. Das zur Einlösung bestimmte Quantum Staatsnoten sei nicht zu groß, denn man könne erwarten, daß das gesammte bereits beschaffte Goldquantum zur Einlösung verwendet werde. Das Tempo sei nicht zu rasch, weil die Aktion thatsächlich bis zum Jahre 1898 dauern werde. Die Auffassung, daß die Regierungen die Goldbestände beliebig von der österreichisch-ungarischen Bank zurückfordern oder eine plötzliche Umkehr oder Ablenkung der bisher eingehaltenen Währungspolitik ermöglichen wollten, liege der Regierung vollkommen fern.

Am Freitag Abend wurde im Mittelthore der Dekanatskirche zu Jungbunzlau eine Bombe aufgefunden. Dieselbe enthielt in einer mit Hadern und Draht umwickelten Glasflasche zwei Sprengpulverpatronen und feines Schießpulver. Die Zündschnüre waren vor der Explosion erloschen. Die Bombe war genau so beschaffen, wie die am letzten Mittwoch vor dem Wenzels-Vorschußkassengebäude aufgefundene, nur fehlte die Gypsverkleidung.

Spanien.

Meldungen aus Maracesch zufolge wurden die Unterhandlungen zwischen Martinez Campos und dem Sultan beendet. Marokko wird demnach eine Entschädigung von 20 Millionen Pesetas zahlen.

Frankreich.

Die französische Regierung hat am Sonnabend eine gefahrvolle Kammersitzung siegreich überdauert. Es entwickelte sich völlig unvermuthet eine Anfrage wegen des intoleranten Vorgehens des sozialistischen Bürgermeisters von Saint Denis zu einer großen kirchenpolitischen Debatte, welche als offizieller Friedensschluß zwischen der dritten Republik und Rom große Beachtung verdient. Der Unterrichtsminister Spuller sprach von dem neuen Geist der Toleranz und des religiösen Friedens, der in Frankreich jetzt herrsche. Mit einer leidenschaftlichen Rede machte Brisson Namens der Radikalen und Sozialisten dieses Wort vom „neuen Geist" zum Gegenstand einer Interpellation, in deren weiterem Verlauf der Ministerpräsident Perier in geschickten, aber entschiedenen Worten den Friedensschluß mit Rom verkündete. Die Regierung erhielt ihre schließliche Mehrheit mit zweihundertachtzig gegen hundertzwanzig Stimmen.

Belgien.

Die Kammer verwarf die Anträge des Generals Brialmont auf Verstärkung des belgischen Heeres um 240 000 Mann und den weiteren Ausbau der Maasbefestigung, sowie auf Erhöhung des Kriegsbudgets.

Großbrittannien.

Am Sonntag Nachmittag fand die erste Sitzung des neuen Kabinets unter Vorsitz Roseberry's statt. Letzterer theilte der Königin telegraphisch mit, daß das neue Kabinet vollzählig sei und nannte die Namen der neuen Mitglieder des Kabinets. Lord Kimberley Minister des Auswärtigen, Morley Minister für Indien, Herbert Gladstone Chef der Abtheilung für Irland. W. Harcourt wird dem Vernehmen nach seinen früheren Posten behalten und die Führung der Liberalen im Unterhause übernehmen.

Das Parlament wurde mit einer außerordentlich kurzen Thronrede geschlossen. Die Thronrede hebt die aus der Annahme des Gesetzes betr. die Errichtung von Distrikts-Kirchspiel-Räthen erwachsenden Vortheile hervor. Sie weist ferner mit Befriedigung auf das neue Gesetz hin betr. Herabsetzung der Arbeitsstunden der Eisenbahnbediensteten. Die auswärtige Politik blieb unerörtert.

Dänemark.

Der Finanzausschuß des Folkething genehmigte den geforderten Betrag für die Betheiligung Dänemarks an der Kunstabtheilung der Weltausstellung in Antwerpen. Infolge des Antrags der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung auf Herstellung einer telephonischen Verbindung zwischen Dänemark und Deutschland hat der Ausschuß seine Zustimmung dazu gegeben, daß die Leitung Kopenhagen-Odense so gelegt werde, daß sie als Glied einer eventuellen Leitung via Odense-Kolding-Hamburg-Berlin verwendet werden könne.

Schweden und Norwegen.

Der Minister des Innern Thorne hat infolge von Differenzen innerhalb des Ministeriums bezüglich der Eisenbahnpolitik seine Demission eingereicht, die vom König angenommen wurde. Zum Minister des Innern ist der ehemalige Minister Birch-Reichenwald ernannt worden.

Rußland.

Dem amtlichen Finanzblatt „Wiestn. Fin." zufolge hat der bevorstehende Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages bisher keinen Einfluß auf die russischen Getreidemärkte ausgeübt. Der erwartete Export von Getreide aus den südlichen Häfen nach Deutschland hat bisher keinen größeren Umfang angenommen, weil deutsche Firmen Gebote machen, die den gesteigerten inländischen Preisen nicht entsprechen. Die Erhöhung des Getreidezolls seitens Frankreich und Italien hat einen deprimirenden Eindruck hervorgerufen.

Montenegro.

Die Meldung serbischer Blätter, daß die Regierung von Montenegro dem gegenwärtigen serbischen Regime gegenüber eine feindselige Haltung einnehme, wird von dem Amtsblatt für völlig unbegründet erklärt. Die Regierung stehe allen Parteiveränderungen in Serbien vollständig unparteiisch gegenüber und weise jede gegentheilige Darstellung als Uebelwollen und nutzlose Herausforderung zurück.

Asien.

Wie aus Paris gemeldet wird, erzählen Briefe aus Bangkok, der König von Siam befinde sich im letzten Entwicklungsabschnitt der Lungenschwindsucht und stellen nach seinem Ableben Thronfolgewirren in Aussicht.

Afrika.

In Egypten ist jetzt auch das Rekrutirungswesen einem Engländer übertragen worden. Oberst Wingate ist an Stelle Zohrab-Paschas zum Kontroleur dieses Ressorts ernannt worden. Er behält jedoch gleichzeitig seinen Posten als Chef des Nachrichtendienstes der egyptischen Armee.

Provinzielles.

× **Gollub,** 4. März. Unter Angabe der Rentabilität ist von unseren städtischen Behörden eine erneute Petition wegen der Eisenbahn Schönsee—Gollub an den Herrn Eisenbahnminister und in jüngster Zeit ebenfalls eine solche an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen abgesandt. Eine erhöhte Rentabilität dieser Bahn dürfte der russische Handelsvertrag mit sich bringen, da die grenznachbarlichen Produkte und landwirthschaftlichen Erzeugnisse unserem Inlande schneller und leichter zugeführt werden.

× **Gollub,** 5. März. Die Platzfrage in der Schulbauangelegenheit scheint jetzt zum Schluß gekommen zu sein. Herr Bürgermeister Meinhardt hat für das Neumann'sche Terrain 4000 Mark geboten.

Schwetz, 4. März. Der Reichstagsabgeordnete für den Kreis Schwetz, Herr Holtz-Parlin sprach heute hier über den russischen Handelsvertrag. Herr Holtz will nur unter der Bedingung für den Vertrag stimmen, daß die Regierung die Aufhebung des Identitätsnachweises vorher gesetzlich regelt und die Staffeltarife beibehalten werden.

Flatow, 4. März. Vom 1. April 1894 ab tritt für die hiesigen Lehrkräfte folgende vom Magistrat und den Stadtverordneten genehmigte und von der Regierung zu Marienwerder bestätigte Besoldungsordnung ein. Das Grundgehalt der Lehrer beträgt 1000 Mk. und 200 Mk. Wohnungsentschädigung, das der Lehrerinnen 800 Mk. und 100 Mk. Wohnungsentschädigung. Provisorisch angestellte Lehrkräfte erhalten bis zu dem auf ihre definitive Anstellung folgenden Monatsersten 3/4 der Sätze. An den hiesigen Schulen wirken: 1 Rektor, 2 Lehrerinnen und 9 Lehrer. Nach der vorstehenden Besoldungsordnung hat die Stadt einen Zuschuß von 1000 Mark zu gewähren.

Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze, 4. März. Da man auf dem vorhistorischen Gräberfelde zwischen Möllwitz und Lindebuden in diesen Tagen beim Kiesfahren noch wieder auf andere Kistengräber gestoßen war, so setzte man, um ein Zerstören der darin enthaltenen Alterthumsfunde für dieses Mal zu verhüten, den Direktor des Provinzialmuseums zu Danzig, Herrn Professor Dr. Conwentz, davon in Kenntniß, der nun heute drei Gräber persönlich geöffnet und auch drei Urnen unbeschädigt zu Tage gefördert hat. Dieselben sind ziemlich groß und tragen am oberen Theile Verzierungen. In den Urnen befanden sich Ueberreste von Ohr- und Halsschmuckgegenständen. Ein sehr schöner Henkelkrug zerfiel leider.

Tuchel, 4. März. Einen wahrhaft großstädtischen Eindruck macht die unweit der Stadt an der Brahe romantisch gelegene Dampfschneidemühle von Gebrüder Fabian, welche seit einiger Zeit während der abendlichen Arbeitsstunden elektrisch beleuchtet wird; die zur Aufstellung gelangte elektrische Lichtmaschine speist 2 Bogen- und 26 Glühlampen, welche die Erleuchtung der Mühle, des Block- und Bretterplatzes, sowie des Kesselraumes bewirken. Die gedachte Fabrikanlage, welche mit den ersten Handelsplätzen Deutschlands in geschäftlicher Verbindung steht, ist durch Telephon mit dem in der Stadt belegenen Privatkomtoir verbunden.

Berent, 4. März. Vor einiger Zeit verschwand in Schatarpi hiesigen Kreises die Altsitzerwittwe Thonert. Auffällig war, daß in deren Wohnung noch die zubereitete Mahlzeit ungenossen und ihre besten Kleider vorgefunden wurden, so daß die Annahme, sie sei ausgegangen, völlig ausgeschlossen war, umsomehr, als auch der Schirm, den [illegible] Thonert selbst zu den kürzeren Gängen [illegible] benutzte, in der Stube stand. Es blieb nur die einzige Möglichkeit übrig, daß sie ermordet und dann bei Seite geschafft war. Die eingeleiteten Ermittelungen führten zu keinem Ziele, bis es nach der „Elb. Ztg." jetzt gelungen ist, durch einen Geheimpolizisten den Eigenthümer Keister aus Schatarpi, dessen Altentheilsgenießerin die Th. war, als den wahrscheinlichen Mörder zu ermitteln. Keister wurde in vergangener Nacht gefesselt von Schatarpi in das hiesige Polizeigefängniß eingeliefert und heute Vormittag dem Amtsgericht hier übergeben.

Berent, 4. März. Vor 8 Tagen wurde bei der Eisfischerei mit dem Wintergarn in dem zu Funkelkau gehörigen See ein mächtiges, vollständig erhaltenes Geweih von einem Rothhirsche zu Tage gefördert. Das Alter des Hirsches, ein vorzüglicher Vierzehnender, schätzt man nach dem Geweih auf 20 Jahre. Dem Inhaber des Geweihes, Besitzer Blawath in Funkelkau sind schon 100 Mk. für dasselbe geboten worden.

Danzig, 5. März. Der neue Kommandeur der 36. Division, Generallieutenant Hänisch, ist gestern Morgen hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen.

Aus der Danziger Nehrung, 3. März. Heute Nachmittag tagte in Gr. Plehnendorf eine Versammlung behufs Stellungnahme zum deutsch-russischen Handelsvertrage. Herr Hofbesitzer Wiens wies in seiner Rede darauf hin, daß der russische Handelsvertrag für die hiesige Landwirthschaft, wie für das ganze Erwerbsleben von großem Nutzen sei. Auch Herr Dr. Fehrmann-Danzig erklärte den Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland als höchst nothwendig. Nach kurzer Diskussion gelangte eine Resolution zu Gunsten des Vertrages zur einstimmigen Annahme.

Aus dem Kreise Stuhm, 4. März. Heute Nachmittag wagte sich auf die nur schwache Eisdecke des sogenanten Weißensees bei Stuhm der achtjährige Sohn des Platzmeisters Langstein aus Stuhmerfelde. Der Knabe brach ein und auf sein Hilfegeschrei eilte sein Vater herbei. Bei den Rettungsversuchen brach leider auch dieser ein und Vater und Sohn fanden zusammen ihren Tod. Die Leichen der Verunglückten sind bereits aufgefunden. Langstein hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Marienwerder, 4. März. Der Herr Regierungspräsident von Horn hat den Beamten der Königlichen Regierung zur Pflicht gemacht, bei Abfassung amtlicher Schriftstücke thunlichst aller Fremdwörter sich zu enthalten und dafür deutscher Bezeichnungen sich zu bedienen.

r. **Neumark,** 5. März. Behufs Minderung des durch den Sturm entstandenen Schadens hatten in einer Versammlung in Nikolaiken bei Neumark ca. 50 Besitzer des Kreises ein Gesuch an die Kgl. Regierung in Marienwerder gerichtet, nach welchem den Geschädigten zu mäßiger Taxe das nöthige Bauholz unter Stundung des Betrages gegen Sicherheit überlassen werden möge. Der Herr Regierungspräsident hat die Petenten abschlägig beschieden, worauf diese ein gleiches Gesuch an den Herrn Minister für Landwirthschaft sowie an das Abgeordnetenhaus absandten.

Königsberg, 5. März. In einer heute hier abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung des Bundes der Landwirthe hielt der Führer des Bundes, Reichstagsabgeordeter v. Plötz, einen Vortrag. Es wurden folgende zwei Resolutionen angenommen: 1) Graf Dönhoff sei neulich unberechtigt seiner Verpflichtung gegen den Handelsvertrag entbunden. 2) Die „Ostpreußische Zeitung" sei, ohne daß sie ihren Standpunkt ändere, ferner nicht mehr zu unterstützen.

„Wie, Sie wissen das? Das ist mehr als der Polizeidirektor wußte!" rief der Prinz.

„Wohl möglich," erwiderte der Andere; „ich erfuhr das Genauere übrigens auch erst heute Abend."

„Soll ich's dem Polizeidirektor sagen?"

„Wozu, Hoheit?" lächelte Richardson, „lassen wir ihm doch den Triumph, selber einen so wichtigen Fund zu machen."

Vierzehntes Kapitel.

Es war unverkennbar, daß Agnes am heutigen Abende bemüht war, ihrer Mutter auszuweichen. Mit augenfälliger Absichtlichkeit begab sie sich unter die schützende Aufsicht der entgegenkommenden Frau Generalin von Osterwitz, welche die Bereicherung ihres Hofstaates durch ein so schönes Mädchen mit Wohlgefallen aufnahm.

Frau von Mayen merkte die Absicht der Tochter wohl und legte sie auch ganz richtig dahin aus, daß Agnes einer vertraulicheren Aussprache mit der Mutter auszuweichen wünsche und die Befürchtung hege, daß die Mutter den ersten unbewachten Moment dazu wahrnehmen möchte. Denn Edmund hatte sich ja nun doch beim prinzlichen Rout eingestellt, trotzdem er sicher dieses Erscheinen nur im Widerspruche mit seines Vaters Anordnungen möglich gemacht haben konnte. Kein Zweifel darüber, welcher Magnet ihn von zu Hause weg hierher gezogen. Hierüber interpellirt zu werden, mochte Agnes fürchten; deshalb ihr Ausweichen. Frau von Mayen hatte sich in eines der Kabinette zurückgezogen, in denen aus den Sammlungen des Prinzen und Mr. Richardson's eine kleine Galerie solcher Dinge aufgestellt war, welche einem so laienhaften Publikum, wie den heutigen Gästen, einiges Interesse abgewinnen konnten: Waffen, Schmucksachen, Haushaltungsgegenstände und dergleichen Dinge polynesischer Völkerstämme, untermischt mit Erzeugnissen kolonialer Industrie, soweit solche von den gewohnten Formen bei uns abstachen. Da im Musiksaale eben ein renommirter, oder doch wenigstens ein renommirender Virtuose auf einem Bösendorfer'schen Flügel herumhämmerte, was man jederzeit schön finden muß, weil's momentan zum guten Ton gehört, so waren die Nebenkabinette ziemlich leer; ja bald befand sich Frau von Mayen ganz allein in dem kleinen Ausstellungsraume, der nur einen einzigen Aus- und Eingang hatte. Diese Ungestörtheit wirkte ganz wohlthuend auf die heute ohnedem etwas gesellschaftsmüde Frau; sie setzte sich darum in einen vom Eingange abgewendeten Sessel und spielte mit einem zum Fächer geformten dürren Palmblatte, wie sich deren die koketten Schönen von Hawaï zu bedienen pflegen.

(Fortsetzung folgt.)

Ostrowo, 4. März. Eine leichtfertige Handlung dürfte dem 16jährigen Obertertianer Grund vom hiesigen Gymnasium das Leben kosten. Derselbe ging mit mehreren Knaben an eine Windmühle und versuchte, wie oft er durch die in Bewegung gesetzten Windmühlenflügel hindurchlaufen könne. Sechs Mal gelang ihm der Versuch, aber beim 7. Male wurde er erfaßt und so gewaltig zur Erde geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Köslin, 4. März. Zur Vornahme der Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Kolberg nach Köslin im Anschluß an die Altdamm-Kolberger Bahn ist der Direktion der letzteren die ministerielle Erlaubniß ertheilt.

Lokales.

Thorn, 6. März.

— [Einladung an den Kaiser.] Der westpreußische Provinzial-Landtag hat in der nichtöffentlichen Sitzung, mit welcher derselbe am Sonnabend seine Session beendigte, beschlossen, an Se. Majestät den Kaiser die Einladung zu einem Besuch der Provinzial-Hauptstadt Danzig bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers zu den Herbstmanövern in unserer Provinz zu richten.

— [Kaisermanöver.] In militärischen Kreisen sieht man den Uebungen der während der großen Manöver beim 1. und 17. Armeekorps aufzustellenden Kavallerie-Divisionen mit ganz großem Interesse entgegen, weil man die Lösung von wichtigen Fragen erwartet. Die Manöver der beiden Divisionen werden nach der „C. Z." in erster Linie den Charakter von strategischen Kavalleriemanövern tragen, und die strategische Aufgabe der Kavallerie soll hier gleichsam einer Generalprüfung unterworfen werden. Die höchste Bedeutung während der Kaisermanöver wird im Aufklärungs- und Sicherheitsdienst liegen und hier soll so recht die hohe Bedeutung der Kavallerie auf dem Gebiete der Operationen dargethan werden. Der Herzog von Aosta, ältester Neffe des Königs von Italien, wird den Herbstübungen beiwohnen.

— [Eisenbahnkonferenz.] Am 2./14. April d. J. findet in Petersburg eine Konferenz von Vertretern russischer, deutscher, belgischer und französischer Bahnen zwecks Festsetzung neuer Tarife für den russisch-deutschen und russisch-deutsch-französisch-belgischen Bahnverkehr statt. Die kgl. preußischen Eisenbahndirektionen in Bromberg und Köln sowie die französischen und belgischen Bahnverwaltungen haben die Entsendung ihrer Delegirten zugesagt.

— [Die Uebungen des Beurlaubtenstandes] finden in diesem Jahre bei der Infanterie bei den 4. Bataillonen statt, und zwar üben die Landwehrleute in besonderen Kompagnien, die Reserveleute ohne besondere Formationen. Hierbei sollen die auf zwanzig Tage eingezogenen Reservisten beim 1. und 17. Armeekorps, die Kaisermanöver abhalten, zur Ausfüllung sämmtlicher vierten Bataillone, bei den übrigen Armeekorps zur Ausfüllung von zwei Bataillonen jeder Division auf Friedensvollbataillone während der Manöver verwendet werden. Allgemeine Uebungen der Infanterie, Jäger, Feldartillerie und Pioniere finden bei den Armeekorps, die Kaisermanöver haben, in Reserve und Landwehr nicht statt. Ob hierbei die beiden neu aufzustellenden Kompagnien nur aus Reservisten zu formiren sind, oder ob nicht auch für diese Kompagnien ein Stamm von Mannschaften des Friedensstandes etwa in gleicher Stärke wie bei den 13. und 14. Kompagnie abzugeben sein wird, bleibt den Generalkommandos überlassen. Bei Heranziehung der Jahresklassen zu den Uebungen ist darauf zu achten, daß die Mannschaften möglichst gleichmäßig im Reserve- und Landwehrverhältniß mindestens je einmal einberufen werden. Es ist hierbei anzustreben, daß je eine Einberufung möglichst in die letzten Jahre der Dienstpflicht der Reserve bez. Landwehr 1. Aufgebots fällt. Bei der Kavallerie sollen diejenigen Regimenter, welche weder an dem Kaisermanöver theilnehmen, noch zu besonderen Kavallerieübungen herangezogen werden, für jede Eskadron bis zu vier Reservisten für die Dauer der Herbstübungen einziehen können, außerdem können bei den berittenen Waffen in den Fällen, in welchen es für den Rückmarsch der Truppen aus dem Manöver in ihre Standorte erforderlich scheint, die zur Entlassung kommenden Mannschaften im unmittelbaren Anschluß an ihre aktive Dienstzeit zur Ableistung einer Uebung für die Dauer des Rückmarsches und der zur Vorbereitung der Entlassung erforderlichen Zeit herangezogen werden.

— [Artillerie-Uniform.] Auch für die Artillerie soll, wie verlautet, eine Veränderung in der Uniformirung beabsichtigt sein. Allerdings soll es sich dabei nicht um eine grundlegende Neuuniformirung handeln, sondern um kleine Vereinfachungen in der Ausrüstung, welche auf eine größere Bewegungsfreiheit der Mannschaften und zugleich auf eine Verringerung der Herstellungskosten hinzielen.

— [Einschulung.] Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sind zum bevorstehenden Ostertermine diejenigen Kinder schulpflichtig geworden, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni 1894 vollenden werden. Eltern und Vormünder solcher Kinder werden ersucht, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar am Mittwoch zu veranlassen, da sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.

— [Lotterie-Genehmigung.] Dem Komitee für den Luxuspferdemarkt zu Marienburg ist die Erlaubniß ertheilt worden, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkte eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

— [Die diesjährige Frühjahrs-Einjährig-Freiwilligen-Prüfung] findet Freitag, den 16., und Sonnabend, den 17. d. Mts., unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsraths Dulon auf der Königlichen Regierung zu Marienwerder statt. Zu derselben sind 12 Prüflinge zugelassen.

— [Vom neuen Artillerie-Schießplatz.] 200 Mann haben nach dem „P. A." gestern früh damit begonnen, den Königlichen Wald von Rudak bis Lugau abzuholzen. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß der Schießplatz noch in diesem Jahre fertig gestellt werden wird.

— [Personalien.] Postassistent Dück ist von Thorn nach Danzig versetzt worden. Obertelegraphenassistent Döring in Thorn ist in den Ruhestand getreten.

— [Warnung.] Vom Aerzteverein in Thorn ist uns folgende Mittheilung zur Veröffentlichung zugegangen: In Anbetracht des Umstandes, daß während der letzten Wochen in verschiedenen Stadttheilen Fälle von Unterleibs-Typhus vorgekommen sind, rathen wir dringend, das Brunnenwasser nur in gekochtem Zustand zu genießen oder von dem Leitungswasser Gebrauch zu machen.

— [Der Haushaltungsplan] für 1894/95 für die Kämmereikasse der Stadt Thorn pro 1894/95 liegt vom 7. bis 14. d. Mts. im Kalkulator-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder aus.

— [Schützenhaustheater.] Heute Abend gelangt das Schauspiel „Heimath" von Sudermann zur Aufführung, morgen „Zwei glückliche Tage" und am Donnerstag zum Benefiz für Herrn Gerstel „Onkel Bräsig".

— [Von der Pferdebahn.] Die Angestellten der Pferdebahn, die Schaffner und die Kutscher, haben, wie wohl allgemein bekannt sein dürfte, einen überaus harten und anstrengenden Dienst. Fünf Tage hintereinander sind dieselben mit kurzen Pausen — die Mittagspause ist z. B. auf 12 Minuten bemessen — je 16 Stunden lang beschäftigt und auch den sechsten eigentlich dienstfreien Tag müssen sie noch zum Theil opfern, wenn derselbe auf einen Sonntag oder sonst verkehrsreichen Tag fällt. Eine Vermehrung des Beamtenpersonals wird sich ohne Verluste kaum durchführen lassen, denn die Gesellschaft zahlte ihren Aktionären im letzten Jahre ohnehin nur zwei Prozent und für das Jahr vorher gar keine Dividende, aber ohne große Kosten könnte man den Beamten ihren schweren Dienst bedeutend erleichtern, wenn man sich nach dem Beispiel anderer Städte, z. B. Köln, dazu entschließen würde, für die Kutscher und Schaffner Sitzplätze an der Außenseite der Wagen anzubringen. 16 Stunden hintereinander zu stehen ist durchaus kein Vergnügen, die Beamten sind aber jetzt dazu gezwungen und können sich selbst in den größeren Pausen an den Endpunkten der Pferdebahnlinie nicht einmal setzen, wenn zufällig ein Fahrgast im Innern des Wagens Platz genommen hat. Ein einfacher Klappsitz, der in aufgeklapptem Zustande nicht den geringsten Raum wegnimmt, würde für den oben angedeuteten Zweck vollkommen genügen, das Fahrpersonal aber würde die wenig kostspielige Neuerung mit Freuden begrüßen und von diesen Sitzen sicher nur dann Gebrauch machen, wenn es ohne Schädigung des Dienstes geschehen kann.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 2 Grad Wärme; Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich (fallend).

— [Gefunden] wurde ein Taschenmesser in der Bromberger Vorstadt, ein 50-Pfennigstück auf dem Altstädt. Markt, eine Extra-Säbelscheide in der Mellienstraße, ein Armband in der Gerechtestraße, eine Petroleumkanne auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,84 Meter über Null (steigend).

Podgorz, 5. März. Die katholische Pfarrstelle ist bereits wieder besetzt. Herr Pfarrer Dr. von Wielkonski aus Strelno hat die Pfarrstelle erhalten.

Kleine Chronik.

* Ein schweres Eisenbahnunglück, dem leider fünf Menschen zum Opfer gefallen sind, hat sich, wie schon gestern telephonisch gemeldet, am Montag früh auf den Geleisen der Stadtbahn am Savigny-Platze zwischen den Haltestellen Charlottenburg und Zoologischer Garten ereignet. Die Stadtbahn hat dort vier Geleise. Auf dem Geleise für die Fern- und Vorortzüge in der Richtung Zoologischer Garten —Charlottenburg waren acht Arbeiter beschäftigt: Sieben von ihnen untersteiften Schienen und Schwellen, der achte war mit einem Horn ausgerüstet, um beim Heranbrausen der Züge Warnungszeichen ertönen zu lassen. Um 7 Uhr 6 Minuten fuhr auf dem Nebengeleise der Vorortzug nach Erkner von Charlottenburg ab. Als er den Savigny-Platz überfuhr, ließ der Maschinenführer Dampf ab, der sich bei der trüben, feuchten Witterung zur Erde senkte, so daß die acht Arbeiter völlig in eine Dampfwolke gehüllt waren, und der Aufseher das Heranfahren anderer Züge nicht wahrnehmen konnte. Um dem heißen Dampf auszuweichen, waren sechs Arbeiter auf das Geleise für die Stadtbahnzüge Charlottenburg—Zoologischer Garten herübergetreten. Der Hornist war aber in der Rauchwolke geblieben und konnte den von Charlottenburg nach Stralau-Rummelsburg sich bewegenden Zug nicht bemerken. Als dieser an ihm vorbeisauste, hörte er ein Knistern und Knastern, als wenn die Räder über dürre Baumzweige hinweggingen. In diesem Augenblick kreuzte ein dritter Zug nach Westend die Stelle. Als sich der auf der Strecke lagernde Rauch verzogen hatte, zeigte sich ein schreckliches Bild: Auf dem Stadtbahngeleise lagen fünf fürchterlich verstümmelte Leichen. Dem einen war der Kopf abgetrennt, einem anderen Arme und Beine abgefahren, mehrere waren zu unförmlichen Fleischklumpen zermalmt. Neben dem Geleise lag der Arbeiter Richard Kappel aus der Thurmstraße 12 zu Berlin, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die zerstreut umherliegenden Körpertheile wurden auf Veranlassung der Polizei zusammengetragen und theils mit Decken, theils mit Kies überdeckt, um dadurch den vorüberfahrenden Reisenden den schauervollen Anblick einigermaßen zu entziehen. Um 9 Uhr wurden die Opfer der Katastrophe nach dem Friedhofe in Westend übergeführt, wo die fünf Särge in der Leichenhalle vorläufig Aufstellung fanden. Der verwundete Arbeiter Kappel wird voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

* Die beiden Grenadiere vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment, welche mit der neuen bezw. alten Adjustirung versehen, den Kaiser auf seiner Reise nach Friedrichsruh und Wilhelmshafen begleiteten, und an denen der Kaiser vor dem Fürsten Bismarck und dem Großherzog von Oldenburg das System der geplanten Gepäckerleichterung explizirte, sollen, wie eine Lokalkorrespondenz versichert, den Kaiser auch auf der bevorstehenden Reise nach Oesterreich bezw. Italien begleiten. Bei der beabsichtigten Zusammenkunft der Herrscher Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens dürften dann die beiden Grenadiere, mit alter und neuer Ausstattung versehen, vor den genannten Monarchen in praxi die Unterschiede zwischen beiden Belastungsarten demonstriren.

Literarisches.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. Mit 900 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 75 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Von diesem trefflichen Werke liegen nunmehr 45 Lieferungen vor. Die letzten Lieferungen, 41 bis 45, behandeln die drei südeuropäischen Halbinseln: die Balkan-, die Apenninen- und die Pyrenäen-Halbinsel. Der Verfasser führt uns in großen Zügen den geologisch-orographischen Aufbau dieser Gebiete vor und schildert in fesselnder, durch reiches statistisches Material belegter Darstellung Land und Leute. Die artistische Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche. Zahlreiche, nach Photographien angefertigte Illustrationen, sowie Textkärtchen und besondere in mehrfachem Farbendruck ausgeführte Kartenbeilagen unterstützen und beleben die Lektüre. Wir wünschen dem Werke die weiteste Verbreitung.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. März.

Fonds: schwächer.			5.3.94.
Russische Banknoten		220,15	220,30
Warschau 8 Tage		218,25	218,35
Preuß. 3% Consols		87,50	87,40
Preuß. 3½% Consols		101,70	101,75
Preuß. 4% Consols		108,00	107,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,20	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	64,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,60	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile		197,50	196,10
Oesterr. Banknoten		164,15	164,00
Weizen:	Mai	143,75	143,25
	Juli	145,75	145,25
	Loco in New-York	63⅛	63¼
Roggen:	loco	121,00	122,00
	Mai	125,75	125,25
	Juni	125,75	126,00
	Juli	127,25	126,50
Rüböl:	April-Mai	44,80	44,50
	Oktober	45,70	45,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,80	50,80
	do. mit 70 M. do.	31,10	31,10
	März 70er	35,40	35,40
	Mai 70er	36,20	36,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,00	„	—,—	
März	—,—	„	—,—	„	—,—	
	—,—	„	—,—	„	—,—	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 6. März 1894.

Wetter: rauh.
Weizen: sehr flau, ohne Abzug, 128 Pfd. bunt 123 M., 130/31 Pfd. hell 125 M., 133/34 Pfd. hell 127 M., 127 Pfd. hell, etwas bezogen 120 M.
Roggen: sehr flau, 121/22 Pfd. 104 M., 123/5 Pfd. 105/7 M.
Gerste: Brauw. 130/40 M., feinste über Notiz.
Hafer: gesunde Waare 130/40 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 5. März. „Tribuna" und „Riforma" schreiben, daß der Rücktritt Gladstones, England der Tripelallianz näher bringen werde.

Paris, 5. März. In hiesigen politischen Kreisen ist man sehr freudig gestimmt über einen von einem Berliner Korrespondenten gemeldeten (übrigens bereits energisch dementirten) angeblichen Wortwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck, bei dem letzten Zusammentreffen in Friedrichsruh. Einige Blätter versteigen sich bereits zu der Bemerkung, daß der Traum des deutschen Volkes und alle schönen Aussichten, welche sich an die Aussöhnung geknüpft, zu nichte geworden seien.

Paris, 5. März. Eine Depesche aus Wydah schildert den Auftritt, der sich bei der Einschiffung des Königs Behanzin von Dahomey zutrug. Die Weiber, die er nicht mitnehmen durfte, warfen sich ins Wasser und schwammen dem „Segoub" nach, bis sie Gefahr liefen, von Haifischen gefressen zu werden.

Petersburg, 5. März. Selbst unter den Moskauer Skandalmachern macht sich ein bedeutender Umschwung zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages geltend. Vor einigen Tagen haben 25 Moskauer Händler an den Finanzminister Witte eine Adresse gesandt, in der sie ihre Genugthuung über den Vertrag ausdrücken.

London, 5. März. Die Königin ernannt von Windsor hierher, um den neuen Premier Lord Rosebery zum Handkusse zu empfangen; derselbe wird alsdann die neue Ministerliste vorlegen. Die Antiparnelliten beobachten Zurückhaltung; angeblich soll ihnen bereits die Wiedereinbringung der Homerule-Vorlage zugesagt sein.

London, 5. März. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Insurgentenschiffe „Jupiter", „Mars" und „Venus" das Fort Madome bombardirt haben. In dem Kampfe wurde der Dampfer „Venus" von einer feindlichen Bombe in zwei Stücke gerissen. Ein Schiffstheil ging sofort unter, während der andere verbrannte. — Nach einer Mittheilung aus Tanger wird morgen endgültig der Vertrag zwischen dem Marschall Campos und dem Sultan von Marokko unterzeichnet werden.

London, 5. März. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist die Umgestaltung des Kabinets plötzlich auf Schwierigkeiten gestoßen. Der Parlamentssekretär des Schatzes Marjoribanks sollte einen Kabinetsposten erhalten, jedoch macht ihn der unerwartet eingetretene Tod seines Vaters, des Lord Tweedmouth, zum Peer. Da es nun aber nothwendig ist, daß jedes ministerielle Departement sowohl im Oberhause als im Unterhause vertreten ist, erheischt demnach die ursprünglich in Aussicht genommene Vertheilung der Ministerposten eine Abänderung.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 6. März. Wasserstand der Weichsel heute 3,25 Meter.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 6. März.

Petersburg. Die Aerzte haben dem Zaren von der Betheiligung an der in Aussicht genommenen Revue abgerathen; da auch Thauwetter eingetreten, ist die Revue ganz abgesagt worden.

Rom. Es verlautet, der König werde zu seinem Geburtstage eine Amnestie für die anläßlich der Unruhen in Sizilien Verurtheilten erlassen.

Madrid. Man ist allgemein erfreut über den endlichen Abschluß der Verhandlungen mit Marokko. Die Königin wird eine Dankadresse an die französische Regierung richten, durch deren Eintreten der Abschluß gefördert wurde.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Durch plötzlichen Tod ist bei der unterzeichneten Verwaltung eine **Polizei-Sergeanten-Stelle** sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt.

Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 15. März d. Js. entgegen genommen.

Thorn, den 26. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung!

Der Haushaltsplan für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn pro 1894/95 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 7. bis einschl. 14. März d. Js.** in unserem Kalkulatur-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 6. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. März cr., Nachmittags 4 Uhr
soll auf hiesigem Güterboden

1 Kiste frische Fische

meistbietend verkauft werden.

Thorn. Güterabfertigungsstelle.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. März cr., Vormittags 10 Uhr
im Bureau der unterzeichneten Verwaltung Verdingung von

1580 cbm kiefernes Klobenholz.

Bedingungen liegen daselbst aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Donnerstag, den 8. März., werden auf dem **Thorner Viehhof**
eine Britschke und Halbchaise
freiwillig versteigert.

---

1 großer Laden mit 2 Schaufenstern v. 1./4. zu vermiethen Coppernikusstraße 22.

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen **Geschäftskeller** und **Stallung** für 1 Pferd hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

Eine schöne Vorderwohnung,
2 Stuben, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **J. Murzynski.**

---

4 Zimmer nebst Zubehör sind Heiligegeiststraße 18 2 Tr. von sof. oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei
A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.

Wohn. z. v. Brückenstr. 22, b Schlossermstr **Röhr.**

Die 2. Etage Seglerstr. 9 mit **Comptoir** vom 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstrasse 4, I,** im Bureau.

Baderstr. 2 parterre ist **eine Wohnung** und **ein möbl. Vorderzimmer,** evt. auch mit Kabinet, sofort zu vermiethen.
Plonski.

---

1 Wohn., mbl. a. unmbl., z. v. Gerstenstr. 11.

Renovirte Wohnung,
2 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, für 80 Thaler vom 1. April zu vermiethen bei
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Eine Wohnung von 4 Zimmern pr. 1. April d. J. zu verm. Zu erfragen **Culmerstr. 6.**

Die bisher von Hrn. Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, besteh. aus: 6 Zimmer mit Zubehör, Wasserleitung u. Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, von sofort zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm
David Marcus Lewin.

Wohnung, 4–6 Zimmer, 3. Etage, Entree, helle Küche u. all. Zubehör, Brunnen, Waschküche, auch eine Parterrewohnung von 5 Zimmern, vom 1./4. cr., **1 gewölbter Lagerkeller** sogleich.
Louis Kalischer. Baderstr 2.

Bäckerstr. 15 die 1. Etage 4 Zimmer pp. v. 1. April zu verm. **H. Dietrich.**

Klosterstraße 1
2 kleine Wohnungen je 2 Zim., Küche u Keller von sof. zu vermiethen. **Winkler.**

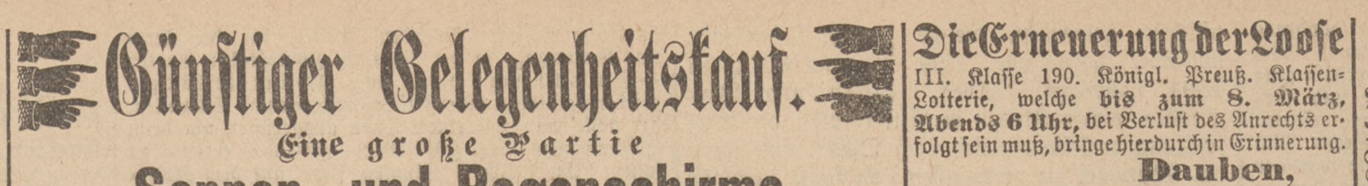
Breitestr. 35 ist eine **Wohnung,** 3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. Zub. renovirt, billig zu verm.
L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstr 3

---

1 heizb. Stube als Lagerraum oder dergl. z. verm. Ausk i. d. Exp. d. Z.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.



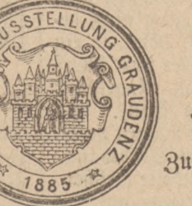
Eine große Partie

Sonnen- und Regenschirme

trifft am 15. d. Mts. ein und wird zu enorm billigen Preisen ausverkauft.

A. Fromberg,

Inhaber der Firma **S. Hirschfeld.**



A. Baermann,

Malermeister,

Thorn, Strobandstraße 17.

FÜR VERDIENSTVOLLE LEISTUNGEN

Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft habe ich in engerer Auswahl ein

Lager von Tapeten,

welche der heutigen Geschmacksrichtung in Muster und Farbenton entsprechen, angelegt und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung.

Gleichzeitig empfehle:

Façadenanstriche unter Garantie der Dauerhaftigkeit.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Strohhüte zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** nimmt an **Minna Mack,** Altstädt. Markt 12.

Kaufen Sie nur

André Mauxion's Cacao

½ **Kilo 2,40 Mark,**
in **Thorn** allein zu haben bei: **Ed. Raschkowski.**

Sammet und Seidenstoffe jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise.
Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**
Muster franco.





Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Grösse und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.

I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf Ndr.-Schl.

Gebr. Glöckner.

Die Erneuerung der Loose
III. Klasse 190. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche **bis zum 8. März, Abends 6 Uhr,** bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe hierdurch in Erinnerung.
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Freiburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn Mk. 50 000, Loose a Mk. 3,50.
Stettiner Pferde-Lotterie. Hauptgewinne 16 Equipagen und 200 Pferde. Loose a Mk. 1,10 empfiehlt
Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,** Altstädtischer Markt.

Jede Krankheit heilt die Naturheilmethode.

Auf vielseitiges Verlangen werde für die geehrten Damen Thorns und Umgegend
jeden Donnerstag (Anfang 8. d. Mts.)
von 8—12 Vorm. u. von 2—5 Nachm.
Sprechstunden im Hotel **Museum** abhalten. Zugleich wird auch die **Massage** ausgeführt.
Frau Valerie Kettlitz,
pract. Vertr. der Naturheilkunde „Bromberg".

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

Alleinige Niederlage für Thorn
(Verkauf in 1/1 und 1/2 Flaschen)
bei Herrn **Hermann Dann.**

---

100 Ctr. grobe Graupen,
100 Ctr. Gerstengrütze,
100 Ctr. weiße Bohnen
giebt billigst ab
Franz Adolf Reisenauer,
Königsberg i./Pr.

Feinste
Messina-Apfelsinen und Citronen
empfiehlt billigst
Eduard Kohnert.

Großen, feuersicheren
Geld- und Bücherschrank
kauft **Kittler.**

3000 Mark Nebenverdienst
kann Jedermann erzielen bei Verwendung müßiger Zeit. Off. beförd. unter **F. 1632**
Heinr. Eisler, Hamburg.

Für ein ausw. Colonial- u. Eisengeschäft 2c. wird von sofort oder 1. April ein
Commis und Lehrling
gesucht. Näh. bei **J. Schachtel, Thorn.**

Ein tüchtiger Verkäufer
findet sofort **Stellung** bei hohem Gehalt und freier Station bei
S. Hirschfeld,
Kurz-, Weiss- und Wollwaaren.

Ein tüchtiger Schneidergeselle findet dauernde Beschäftigung Heiligegeiststraße Nr. 6. **A. Bartikowski,** Schneider.

---

20 Familien
auf Deputat und Jahreslohn werden gesucht durch
H. Pruss, Thorn, Mauerstraße 22.

Für meine **Buchhandlung** suche ich vom 1. April einen
Lehrling
mit tüchtiger Schulbildung.
E. F. Schwartz.

Ein Lehrling
kann zu jeder Zeit eintreten bei Uhrmachermstr.
H. L. Kunz, Thorn, Brückenstr. 27.

Laufbursche
zum sofortigen Antritt sucht
Louis Feldmann.

Ein gr. Grundstück in Thorn
mit zwei Seiten- und einem Hintergebäude, welches sich sehr gut verzinst, wird weit unter der Städt. Feuertaxe umstandshalber sehr **billig verkauft.** Offerten brieflich unter **A. J. 100** in der Thorner Ostd. Zeitung erb.

Möbl. Zim. sofort zu vermiethen Fischerstraße Nr. 7.

Möbl. Zimmer, mit od. ohne Beköstig. sof. billig zu verm. Elisabethstr. 6, II.

---

2 möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß zu verm. Neust. Markt 12.

Freundl. möbl. Zimmer vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Möbl. Zimmer mit a. o. Pension zu haben Brückenstr 16 Zu erfr. 1 Trp. r.

Gesucht kl. möbl. Stube m. sep. Eing. Off. u. Preis erb. sub **E. F.** a. d. Exp. d. Z.

Theater Schützenhaus.
Direktion: H. Krumschmidt.
Mittwoch, den 7. März 1894:
Zwei glückliche Tage.
Schwank in 4 Akten von **Franz v. Schönthan** und **Gustav Kadelburg.**

Tivoli: Frische Pfannkuchen.

Roggen und Weizen
kauft
Leibitscher Mühle.

Ziegelsteine I. Classe
aus den **Lüttmann'schen Ziegeleien Leibitsch** habe stets auf Lager und gebe jeden Posten billigst ab.
Gastwirth Louis Less,
Bromberger Vorstadt.

Trockene Stubben,
kurz gesägt und gespalten, stehen zum **Verkauf** am Bahnhof **Papau, Gasthof zur Ostbahn.**

Möbelverkauf.
Boudoirmöbel mit Portièren, Buffet (Nußbaum), 2 Kleiderspinde, Küchenabwaschtisch, Toiletten-Tisch, zwei Bilder, Gebauerscher Flügel.
Besichtigung Vormittags.
N. Hirschfeld, Culmerstr. 6, parterre.

Feine Harzer Kanarienvögel,
prachtvolle Roller, flotte Sänger, Stück 9 u. 10 Mk. Zuchtweibchen a 1,50 und 2 Mk. empfiehlt
G. Grundmann.

Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Glycerin-Schwefelmilchseife
aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren
Anders & Co. in Thorn.

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Kirchliche Nachrichten

für Mittwoch, den 7. März 1894.

Neustädt. evangel. Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. Gemeinde in Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst, verbunden mit der monatlichen Missionsstunde.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 6. März 1894.

Der Markt war mit Fleischwaaren ausreichend, jedoch mit allen anderen Zufuhren nur gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	—	50	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	—	—
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	40	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	20	1	40
Bressen	„	—	80	—	90
Barsche	„	—	80	1	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	40	1	50
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	70	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	2	30	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	70
Weißkohl	Kopf	—	—	—	—
Sellerie	Knolle	—	—	—	—
Aepfel	Pfund	—	15	—	20
Stroh	Zentner	2	75	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.